

## Das war nicht konstruktiv

Pistorius: „Minister ‚150 Prozent‘ übernimmt“, FR-Tagesthema vom 18.1.

Was ist das für eine Frage: „Was liefert er?“ Bierkasten, Biobox, Steine für den Hausbau? Wird es der Person Boris Pistorius und vor allem seinem Amt gerecht, von „liefern“ zu sprechen? Ich finde die auch in der FR zu beobachtende Verrohung der Sprache beunruhigend. Die immer weiter um sich greifende Kritik sucht unseres Volkes, seiner Vertreter und auch der Presse erzeugt eine Mischung aus Angst und Wut, die eine konstruktive Auseinandersetzung mit den sicher gravierenden Problemen verunmöglicht. Warum hat die FR nicht getitelt: Wir wünschen Ihnen eine gute Hand? Das wäre eine konstruktive Aussage. Ich bin von der von mir ausgewählten Presse (FR, Spiegel) genervt. Ebenso tue ich mir viele Talkshows nicht mehr an.

Barbara Neurohr, Saarbrücken

## Wofür wurden all die Milliarden ausgegeben?

Es mutet schon seltsam an, wenn ausgerechnet die lautstarken Elemente der „C“-Parteien gegen die Mitmenschen der „Letzten Generation“ schreien und den Rücktritt von Ministerin Lambrecht wegen unbedachter Äußerungen in der Silvesternacht und wegen des Zustands bei den Geräten und der Munition der Bundeswehr forderten.

Viele scheinen wohl vergessen zu haben, welche Parteien seit vielen Jahren diesen Ministerposten innehatten, wie z.B. Guttenberg, de Maizière, von der Leyen oder AKK, und während dieser Zeit den Kriegsetat voll ausgeschöpft haben. Dabei stellt sich nun die Frage: für welche Zwecke, abgesehen von den zahlreichen Beraterverträgen, für die sie Milliarden Euro in den zurückliegenden Jahren ausgegeben haben. Nun wurde Christine Lambrecht dafür verantwortlich gemacht, dass die Puma-Panzer untauglich sind (wann und von wem wurden sie denn beschafft?) und dass keine Munition vorhanden ist. Warum mussten, abgesehen von zu Guttenberg wegen seiner Plagiatsaffäre, diese Minister\*innen nicht zurücktreten? Peter Boettel, Göppingen

Diskussion: [frblog.de/pistorius](http://frblog.de/pistorius)

## Es ist noch schlimmer

Erwiderung auf „Maßlos und grotesk“ zum Papstbegräbnis, Forum vom 21.1.

Zum Leserbrief von Klaus Clever bezüglich des verstorbenen Oberbefehlshabers der katholischen Kirche kann ich nur sagen: Clever? Viel mehr: mutig und vor allem 100-prozentig treffend, indem er Karlheinz Deschner zitiert: „Jesus starb – und es kam die Kirche“. Nur ist es eigentümlich noch schlimmer: die Kirchen – und dann auch noch Sekten! Elena Ezeani, Bremen



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Mailen Sie an:**  
[Bronski@fr.de](mailto:Bronski@fr.de) oder  
[Forum@fr.de](mailto:Forum@fr.de)

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: [frblog.de/f20230124](http://frblog.de/f20230124)

### FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht mit der Schriftstellerin Sybille Ruge über ihren Roman „Davenport 160x90“. Der Eintritt ist frei.

**Donnerstag, 9. Februar, 19.30 Uhr, Buchhandlung Weltenleser Oeder Weg 40 Frankfurt**

## Ein Fortschritt für die Selbstvernichtung

Fechenheimer Wald: „Das ist Zerstörung der Zukunft“, FR-Region vom 24. Januar

### Kann man Volker Wissing nicht mal festkleben?

Ist es nicht furchtbar, dass wir als diejenigen, die sich für den Erhalt jedes einzelnen Baumes einsetzen, hilflos zusehen müssen, wie tausende intakte Bäume niedergemacht werden? Es depressiviert mich unendlich. Wie viele andere gehe ich zu den Demos und sehe, wie viele Menschen sich einsetzen – ältere und junge, bunt gemischt. Es ist nicht nur die „letzte Generation“, sondern es geht durch die gesamte Gesellschaft. Ich zolle den Mitstreitenden der „letzten Generation“ allerhöchstes Lob.

Zwei Vorschläge habe ich: Kann man den Verkehrsminister (V.W.) nicht mal einfach festkleben? Und zwar bis er einlenkt und zum Beispiel ein gescheitertes Tempolimit auf Autobahnen zulässt. Neueste Studien zeigen, dass ein Tempolimit wesentlich höhere Werte der CO<sub>2</sub>-Reduzierung ergibt als bisher festgestellt. Kann Herr Wissing nicht verstehen, dass die FDP wesentlich mehr „points“, also Zustimmung, einheimsen würde, als wenn sie sich immer weiter entfernt von Realitäten und damit an Wählerschaft verliert? Ist nicht seit Jahren jedem vernünftigen Menschen bekannt, dass ein Tempolimit – wie in den meisten Ländern – auch in Deutschland angesagt wäre? Ist die Autolobby dermaßen stark, dass sie Erwachsenen das Gehirn vernebelt?

Mein zweiter Vorschlag: Wenn tausend Eichen gefällt werden, kann man nicht irgendwo aufforsten, denn bis wieder ein respektable Wald entsteht, der diesen Namen verdient, dauert es Jahrzehnte. Man sollte tausend Bäume mit einem Stammumfang von mindestens 16 bis 18 Zentimetern neu pflanzen, d.h. bei einem Preis von unter 1000 Euro je Baum ist das eine Million Euro. Diese Summe erscheint hoch, aber bei all den Ausgaben, die wir stemmen müssen, um eine Reparatur von

Klimaschäden zu bewerkstelligen, ist sie lächerlich.

Man sollte diese Bäume über das gesamte Stadtgebiet verteilen, immer da, wo Schatten dringend gewünscht ist. Also fast wie bei Joseph Beuys eine „Stadtverwaltung“ vornehmen. Es war damals schon sein Anliegen (1982 auf der documenta 7).

Also los, liebe Verantwortliche. Tut was, liebe Grüne und Stadtväter und -mütter, sonst laufen Euch die Wähler davon.

Ute Wittich, Frankfurt

### Jetzt ist eine Neubewertung dringend erforderlich

Von Lemmings geht die Mär, dass sie sich massenhaft in Abgründe stürzen. Wie dumm von diesen Tieren, sagen die Menschen und lachen darüber. Doch es stimmt nicht: Lemminge machen das gar nicht, es ist eine erfundene Geschichte.

Was aber machen Menschen? Eine 50 Jahre alte Autobahnplanung (Riederwaldtunnel) muss auf Gedeih und Verderb durchgesetzt werden, gegen alle Erkenntnisse über notwendigen Umbau der Mobilität und über die Klimaschädlichkeit von Waldzerstörung und Autoverkehr. Man trägt wie einen Schild Recht und Gesetz vor sich her, ohne zu überlegen, ob womöglich ein Bundesverfassungsgerichtsurteil eine Neubewertung erforderlich machen könnte. Lemminghaftes Verhalten?

Der Fechenheimer Wald ist nun verloren: untergegangen wegen Durchsetzung von Dinosaurier-Planungen. Was kommt als nächstes? Wie positionieren sich die Frankfurter OB-Kandidat:innen zu den Projekten: jeweils eine Spur mehr für die Autobahnen rund um Frankfurt und Untertunnelung quer durch die ganze Stadt mit einem zehn Kilometer langen Bahntunnel, um Zügen acht Minuten Zeit einzusparen? Werden wir von Frau Rottmann oder Herrn Becker oder wem auch immer da

auch hören, dass es ihnen leidtut und sie selbst nicht dahinter stehen, aber dass das nun mal beschlossen ist und deshalb auch gebaut werden muss?

Mir sind die Lemminge lieber: sie arbeiten nicht an ihrer eigenen Vernichtung.

Marianne Friemelt, Frankfurt

### Vielen Dank für den enormen Einsatz

Es war einmal eine Stadt, die hatte das Problem erkannt: „Frankfurt erstickt in Grau und Du kannst es ändern! Zu viele Flächen sind versiegelt, wodurch Bürger:innen im Sommer unter zunehmender Hitze leiden...“ Der Bürgerwettbewerb Greenit-up.de soll Abhilfe schaffen. Die weitaus ambitionierteste Einsendung kam von der Gruppe „Fecher-bleibt“, die anstelle einer 2,7 Hektar großen asphaltierten Fläche einen seltenen „Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald“-Hotspot für Artenvielfalt, vorgeschlagen hatte. Sie bekam eine Absage: Voraussetzung für die Teilnahme am Entsigelungswettbewerb sei die Versiegelung der Fläche. Dies sei noch nicht erfüllt. Man danke für den enormen Einsatz.

Sollte die Inbetriebnahme des Riederwaldtunnels letztlich doch noch scheitern – sei es an der Finanzierung noch zu planender Lärmschutzmaßnahmen, an enormen Baukosten, immer drängender und verfassungsrechtlich zwingender werdenden Klimaschutzverpflichtungen oder Maßnahmen gegen den durch den Tunnel induzierten unerträglichen, zusätzlichen Autoverkehr – möchte man sehr dazu ermutigen, den Vorschlag erneut einzubringen. Sein Beitrag zum Klima- und Naturschutz sei so unverzichtbar, dass auch eine mehrere hundert Jahre dauernde Realisierungsphase mit aufgrund von Klimakrise und Artensterben immer geringer werdenden Erfolgsaussichten kein Hinderungsgrund sein sollte. Karl Höhn, Frankfurt

## Andere Perspektiven sind nötiger denn je

Zu „Das schlimmste Krisenjahr des Jahrhunderts“, FR-Tagesthema vom 23. Januar

Angesichts des brutalen russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine mit unzähligen Toten, sinnloser Zerstörung und großem Leid der Bevölkerung treten anscheinend alle anderen Kriege, Konflikte, Hungerkrisen und humanitären Katastrophen in den Hintergrund. Charlotte Wiedemann hatte in der FR davon gesprochen, dass wir von einem Erinnern ohne Hierarchie sehr weit entfernt seien. Auch die öffentliche Wahrnehmung und die mediale Berichterstattung ist durch eine Hierarchisierung der Wahrnehmung von menschlichem Leid gekennzeichnet, wie Ralf Südhoff in der FR vom 23.1. deutlich macht. Als Beispiele nennt er die Flüchtlingskrise in Myanmar, den Krieg in Syrien oder die humanitäre Katastrophe im Jemen und beklagt die nicht ausrei-

chende Finanzierung der dringend benötigten Hilfsmaßnahmen. Über all diese Krisenherde wird nur selten und kurz berichtet. Das Leid dieser Menschen ist für die hiesigen politischen Talkshow-Formate anscheinend genauso uninteressant wie für die meisten PolitikerInnen. Während Marie-Agnes Strack-Zimmermann und Anton Hofreiter täglich in aggressivem Duktus Kampfpanzer für die Ukraine fordern, spielt z.B. das Sterben im Jemen kaum eine Rolle. Dass sich PolitikerInnen wie Strack-Zimmermann und Hofreiter auch vehement für die unzähligen Opfer in Myanmar, Syrien oder im Jemen einsetzen würden und eine bessere Finanzierung und deutlich mehr Engagement gegen den Hungertod einfordern würden, wurde bisher nicht berichtet.

Die „Zeitenwende“ ist ein ideologischer Begriff, der öffentlich und medial vorwiegend mit Aufrüstung und Machtstrategien verbunden ist. Eine humanitäre Zeitenwende mit annähernd vergleichbaren Budgets gegen Hunger, Armut und Klimakatastrophe scheint weit und breit nicht in Sicht zu sein. Höchste Zeit, den medial verengten Blick zu weiten und auch über hungernde Menschen im Jemen oder über den türkischen Krieg gegen die Kurden ausführlicher zu berichten. Es wäre auch höchste Zeit, der übermächtigen Repräsentanz von sogenannten Militärexpert:innen in unseren Medien die Ideen und Erfahrungen von Menschen und NGOs entgegenzusetzen, die in der humanitären Hilfe engagiert sind. Andere Perspektiven und Sichtweisen sind nötiger denn je! Hermann Roth, Frankfurt